

KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Tuggen, Haus Chipf

23.020

Objekt-Adresse: Kipf



Einstufung: lokal
Datierung: 18. Jh.
Koordinaten: 2713662.239 / 1228315.699
KTN: 148
EGID: 253569
Inventarisiert: 1978

Schutzziel I = Pflicht zur ungeschmälerten Erhaltung der äusseren und inneren Bauteile, Raumstrukturen und festen Ausstattungen.

Hinweise:

- ISOS national: -
- BHI: 23.01-77
- Bauforschung: -
- ICOMOS-Garten: -
- KGS: C
- INSA: -
- ISIS: -
- IVS: -

Würdigung:

Im 18. Jh. erbautes Wohnhaus. Das Haus zählt aufgrund von Gestalt, Bautechnik und Grundrissdisposition zum charakteristischen Wohnbautypus im Kulturraum der Innerschweiz, der seit dem Spätmittelalter fassbar ist. Der Bau ist zudem ein Vertreter eines in der ersten Hälfte des 18. Jh. verbreiteten Wohnbautypus, der ein interessantes Spiel mit der Asymmetrie aufweist. Als regionaltypischer, landschaftsprägender und charakteristischer Wohnbau kommt dem Haus ein wesentlicher kultureller und geschichtlicher Wert zu.

Lage:

Ausserhalb des Ortskerns von Tuggen in Alleinlage, 850 m südlich der Kirche stehendes Haus.

Objektbeschreibung:

Wohl im 18. Jh. erbautes Haus. Hangausgleichender Mauersockel, darüber zwei Vollgeschosse und zweigeschossiger Dachraum unter hohem, geknicktem Satteldach. Vorderhaus in Blockbautechnik errichtet, Hauptfassade auf Höhe des ersten Wohngeschosses mit stehenden Brettern verkleidet, ansonsten blocksichtig, Schwellenschloss. Gefastes Türgewände und grosse hochrechteckige und kleinere querrrechteckige Fensteröffnungen aus Sandstein mit durchgesteckten Gittern.

Die Hauptfassade mit vier- bzw. dreiteiligem Fensterwagen im Stuben- und mit gedoppelten Fenstern im Kammer- und Dachgeschoss, jeweils mit Sprosseneinteilung. Über den Fensteröffnungen der Vollgeschosse Vordächer auf Blockkonsolen, mit Rosskopfmotiv. Südtraufseitige Laube und über gesamte Haustiefe reichende auskragende Kammer im Norden auf Blockkonsolen.

Wohl nachträglich teilweise versteinertes Hinterhaus, gemauert und Holzkonstruktion (Eicherner Stud in Südfassade zwischen Blockbau und Mauerwerk, Sprung in der Dachtraufe). In rückwärtigen Giebelfassade axial angeordnete, hochrechteckige Einzelfensteröffnungen mit steinernen Rahmen, die auf eine Entstehung im 19. Jh. hindeuten.

Im Inneren im Vorderhaus klassischer Grundriss mit zwei Stuben und im Hinterhaus ehemaliger Schweinestall, jetzt Garage.

Baugeschichte:

wohl 18. Jh.

19. Jh. Anbau im Westen

1915 Neugestaltung südliche Laube und Bau Brunnen vor Haus

Quellen / Literatur:

-